

# Der Krautskandal.

## Wer ist der Schuldige?

Die verhängnisvollen Krautgeschäfte der Gemeinde haben gestern in ganz Wien den Gesprächsstoff gebildet. Was ist auch das Milliardendefizit unseres Staates gemessen an der Verwaltungswirtschaft der früheren Gemeindegemeinschaft, deren Organ angesichts dieses Lokalskandals sehr kleinlaut wird.

Einer unserer Mitarbeiter hatte gestern Gelegenheit, mit dem Chef einer der größten Wiener Kraut- und Konservenfabriken über die ungeheuerlichen Krautgeschäfte der Gemeinde Wien zu sprechen. Dieser Gewährsmann äußerte sich:

„Der von den Fachleuten der Apothekenherstellungsgewerbe wiederholt geäußerte Wunsch, fachmännisch sowohl theoretisch wie praktisch gebildete Fachmänner zu den Lebensmittelaktionen der Behörde heranzuziehen, ist leider stets ungehört geblieben. Der vom Bürgermeister Reumann mitgeteilte Fall zeigt wieder, wohin man kommt, wenn man die Vertreter des Handels und des Gewerbes bei den Ernährungsstellen ausschaltet und Verwaltungsjuristen, die oberste Leitung eines Referats anvertraut, dessen gründliche Führung die ganzen Kräfte eines ganzen Stabes geschulter Fachmänner in Anspruch nehmen würde.“

Uns Krautfabrikanten war der der breiten Öffentlichkeit jetzt bekanntgewordene Skandal schon längst kein Geheimnis mehr. Aber nicht nur wir mußten darum, ganz Wien sprach schon davon, wenngleich es sich über die Dimensionen, die die Sache angenommen hatte, im unklaren war. In der allerletzten Zeit haben uns Gemeindefunktionäre den Antrag gemacht, noch genußfähiges Kraut zu einem Spottpreis zu überlassen. Wir lehnten kurzerhand ab. Einerseits deshalb, weil wir keinen Materialmangel hatten, und auch deshalb, weil die uns nicht unbekannt gebliebene unsachgemäße bisherige Aufbewahrung des Krautes keine Gewähr für die weitere Lagerfähigkeit des Krautes gab.“

Von besonderer Seite erfahren wir:

Es besteht die Absicht, die Untersuchung in der Krautaffäre mit äußerster Strenge fortzusetzen. Möglicherweise wird auch der frühere Bürgermeister Dr. Weiskirchner zur Rechenschaft gezogen werden.

### Die Haltung der Parteipresse.

Selbstverständlich wird die Angelegenheit von den Parteiblättern als Parteiangelegenheit

behandelt. Die „Reichspost“ hilft sich über den unerhörten Krautskandal mit ein paar Zeilen hinweg, das „Deutsche Volksblatt“ schreibt:

„Die neuerliche Untersuchung wird die Angelegenheit hoffentlich noch weiter aufhellen. Jedenfalls ergibt sich aber schon jetzt aus diesem bedauerlichen Vorkommnis, daß sich Kommunen so wenig wie die Zentralen zur Bewirtschaftung von Lebensmitteln eignen. Es mangelt ihnen an den fachlichen Kräften. Die besten und fähigsten Beamten sind eben nicht imstande, den routinierten Kaufmann zu ersetzen. Gleich der Gemeinde Wien haben auch fast alle reichsdeutschen Kommunen mehr oder weniger empfindliche finanzielle Einbußen bei den Lebensmittelgeschäften erlitten, weil eben auch dort die Beamten, und zwar selbst die fähigsten, nicht über jene Qualitäten verfügten, die der Kaufmann in seinem Berufe haben muß. Ganz dieselben Verhältnisse haben sich übrigens bei unseren sogenannten Zentralen gezeigt, und wenn sie, wie die Gemeinde Wien, zu öffentlicher Rechnungslegung verpflichtet wären, so würden sich zweifellos noch ganz andere Unregelmäßigkeiten und Abwägen ergeben, als sich jetzt bei der Gemeinde Wien ergeben haben.“

Die „Arbeiterzeitung“ nimmt den Krautskandal zum Anlaß der heftigsten Angriffe gegen das frühere Regime. Sie äußert sich:

„Obermagistratsrat Dr. Ehrenberg war im Frieden Referent über die Verwaltung der städtischen Häuser und Grundel. Das allein spricht Bände. Inwiefern er ein besonderes Maß von Leichtfertigkeit und Pflichtvergessenheit befundet hat, wird die Disziplinaruntersuchung erweisen. Unzweifelhaft aber ist es, daß die Leute ebenso rasch auf die Anklagebank gehören, die diesen Mann mit Millioneneinkäufen in Kartoffeln, Obst, Marmelade und Sauerkraut betraut haben. Hauptschuldige sind der frühere Bürgermeister Dr. Richard Weiskirchner und die christlichsozialen Gemeinderäte. Ihr Leichtsin ist verbrecherisch. Sie haben Wien um Duzende Millionen Kronen — das Sauerkrautgeschäft ist nur der erste, nicht der letzte Skandal — geschädigt. In Wien müssen Kinder verhungern, weil die Gemeinde kein Geld hat. Auf solche schmachvolle Art aber sind ein und vierzig Millionen in des Wortes wahrster Bedeutung in die Donau geworfen worden. So sieht der große Kriegsbürgermeister Dr. Weiskirchner aus, so ist das Bild der besten Verwaltung.“